Beiläufiger Unsinn, beiläufige Absicht?

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 21

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Immer nur lächeln!

Was gewisse Ausländer bei uns so besonders schätzen, das ist zweifellos die Durchlässigkeit des Schweizer Käses. Die Löcher im Emmentaler scheinen von einer faszinierenden Symbolträchtigkeit zu sein, indem sie auf sonst eher zugeknöpfte Finanzhaie eine geradezu unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben.

Jetzt zeigte sich allerdings anlässlich des jüngsten SKAndals, der geeignet scheint, die vielgerühmte Diskretion mancher Kreditinstitute erheblich in Misskredit zu bringen, dass das Vorhandensein von Löchern ebenfalls seine Tücken hat. Vor allem dann, wenn das Fassungsvermögen eines Loches ins benachbarte Liechtenstein abfliesst, wo es spurlos verschwindet. Davon, was im Fürstentum versickert, dringt zwar selten etwas an die Oeffentlichkeit. Aber der Geldstrom, der den Briefmarken- und Briefkastenstaat von der Schweiz aus überschwemmt, scheint beträchtlich zu sein. Da heisst es auf der Hut sein! Man wird künftig aufpassen müssen, dass uns die cleveren Liechtensteiner nicht eines Tages sogar das Wasser im Rhein abgraben, um es über Oesterreich in die Donau und nach Osten zu lenken. Doch anstatt endlich ein Machtwort zu sprechen und notfalls zur Kriegsmobilmachung gegen Liechtenstein aufzurufen, hüllt sich der Bundesrat in gnomenhaftes Schweigen. Dabei hätte *er* gerade allen Grund, mit Nachdruck auf die Löcher in seinem Budget zu verweisen, die selbst durch ein Finanz- und Sparpaket nur notdürftig gestopft werden dürften.

An den Anblick von Löchern sind wir uns nämlich im Erzeugerland des Emmentalers schon seit langem gewohnt. Die Löcher, die sich in nächster Zeit bei der Finanzierung unserer Sozialwerke auftun, können jedoch unmöglich durch einen Zuschuss der Nationalbank geschlossen werden; denn es ist klar, dass die gemeinsam erwirtschafteten Mittel unseres Volksvermögens vordringlich als Feuerwehrfonds für die Schadensbekämpfung durch Fehlleistungen von seiten diverser Bankdirektoren zur Verfügung gehalten werden müssen. Da es sich bei jenen Vorkommnissen, die einen Riss im soliden Schweizerhaus als internationalem Finanzzentrum bedeuten, um höhere Gewalt handelt, können die mitverantwortlichen Verwaltungsratsmitglieder auch nicht eingelocht werden.

Trotzdem wird man den leisen Verdacht nicht los, über das Treiben der Bankdirektoren im Lande klaffe eine beträchtliche Informationslücke. Da klappt es, wie die Nationalratsdebatte unlängst gezeigt hat, mit der staatlichen Telefonüberwachung kleinerer Uebeltäter und potentieller Gegner des unkontrollierten Bankensystems doch bei weitem besser. Gar nicht davon zu reden, dass der private Spitzeldienst gegenüber Opponenten, zweifelhaften Individuen und Revoluzzern bisher reibungslos funktioniert hat. Der Grund dafür ist einleuchtend: Wer in seiner abgerissenen, löchrigen Hose an einer A-Werk-Demonstration teilnimmt und durch sein uneinsichtiges Verhalten mutwillig das Entstehen eines Energie-Lochs heraufbeschwört, gefährdet das Prosperieren unserer Wirtschaft weitaus schlimmer als ein Bankenvertreter, der Millionenbeträge aus einer Fracktasche in die andere fliessen lässt, selbst auf die Gefahr hin, dass eine davon einmal ein Loch haben sollte.

Mit anderen Worten: Je grösser das Loch, das einer in die Maschen des Gesetzes reisst, desto grösser ist für ihn die Aussicht, dass er ungeschoren hindurchschlüpfen kann. *Peter Heisch*

Beiläufiger Unsinn, beiläufige Absicht?

Wortverbreiter jeder Art, Journalisten, Kommentatoren, Vortragsredner, Parlamentarier neigen dazu, ob gedankenlos oder absichtlich, Ueberflüssiges oder Beeinflussendes zu produzieren. Selbstverständlich gehöre auch ich dazu. Sie alle sollten sich sehr auf die Finger und auf den Mund schauen. Leser und Zuhörer sollten dasselbe tun, das heisst, sich nicht kritiklos anschreiben und anplappern lassen. Wie oft sind Nichtwissende peinlich berührt oder gar verärgert, wenn sie das «Bekanntlich» oder «Wie jedermann weiss» bzw. «Wir alle wissen» vorgesetzt bekommen.

Schreiber und Redner richten sich genüsslich an ein unmündiges Publikum. Weil es nicht fähig ist, zu urteilen, entscheidet man für die Angesprochenen am besten selber. Dieser fürsorglichen Denkleistung entnehmen dann Leser und Hörer, dass die Stellungnahme des Verbandes «fraglos» ein Gebot der Stunde war, unter Umständen auch «zweifellos».

Wer in einen Bericht, der Informationen, Darlegungen, Sachverhalte zu liefern hätte, gleich kommentierend eingreift, spart Buchstaben und Raum, und diesem Schema gemäss ist sofort klar, ob der Bundesrat die Motion «zu Recht», «nicht ohne Grund», «gezwungenermassen» wenn nicht «vernünftigerweise» abgelehnt hat. Ebenso klar machen es die Denkvertreter ihren Nicht-denken-Könnenden, indem sie festhalten, dass die Partei in dieser Angelegenheit «unbestreitbar» oder «entschieden» zu weit gegangen ist, weil «in Tat und Wahrheit» und «bei Licht besehen» kein Mensch ernstlich behaupten . . .

Und so weiter. Für die beneidenswerte Sicherheit der Einschätzer und Beurteiler sollten Leser wie Hörer im Grunde dankbar sein. Vielleicht meine nur ich, sie seien es nicht. Vielleicht meine nur ich, da gluckse es unaufhörlich im trüben Teich journalistisch-rednerischer Unarten. Wenn dem so ist, bin ich für Hinweise dankbar – «in Tat und Wahrheit».

Dann wäre ich auch jenen dankbar, die immer prophetisch im Sichtfeld haben, was andern dunkel bleibt, die, was auch geschehen oder nicht geschehen, was eintreffen oder ausbleiben mag, ihrer Gabe verschwenderisch huldigen, etwa so: «Wie vorauszusehen war», oder: «Für den Kenner der Szene . . .» Dass die Voraussage meist hinter das Ereignis rückt, dürfte prophetischer Bescheidenheit entspringen.

Ernst P. Gerber

FÜR SCHWEIZER nahelegend! SCHWEIZER FERIEN

Arosa Davos St. Moritz Flims
Klosters Laax Lenzerheide/Valbella
Pontresina Savognin Sedrun
Bad Scuol-Tarasp-Vulpera
Celerina Samedan Sils i.E. Silvaplana Bad Passugg
Parpan Tschiertschen Thusis-Viamala Andeer
Breil/Brigels Bad Vals Poschiavo

Graubünden

herrliche Landschaft ● ländlicher Charme
alpines Klima ● gesunde Bergluft
erholsame Ruhe ● Heilbäder
Wanderwege ● Sportanlagen
Kunst- und Kulturstätten ● Exkursionen
leistungsfähige Transportunternehmungen
Rhätische Bahn ● Autopost
Bergbahnen ● private Cars
preiswerte Hotels und Pensionen
gutgeführte Schulinstitute und Kinderheime

Fit durch Erholung und Sport

Senden Sie dieses Inserat mit Adressangabe an das Verkehrsbüro der obenerwähnten Kurorte oder an den Verkehrsverein für Graubünden, Ottostr. 6, 7000 Chur. Sie erhalten Prospekte mit Gebiets- und Ortsbeschreibungen, Pauschalarrangements und jede gewünschte Auskunft.